

# VarioTime

MY VARIO THERM MAGAZINE

*Sonnenkind - hol dir die Sonne  
nach Hause!*



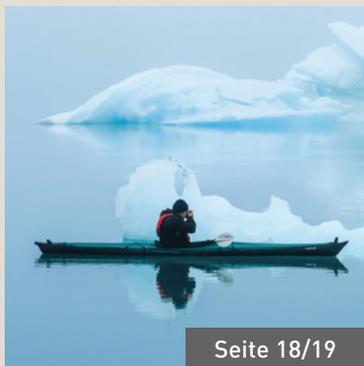
Seite 12/13



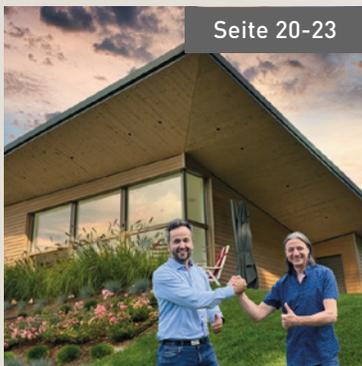
Seite 14/15



Seite 16/17



Seite 18/19



Seite 20-23



Seite 24-26



Seite 28/29



Seite 30-33



Seite 34/35

# In dieser Ausgabe

Seite 6-11  Generation Klimawandel Seite 12/13 Sonnige Technik für Heizungsbauer Seite 14/15  GreenTec  
 Seite 16/17 Alles Variotherm Seite 18/19 Stefan Forster - unsere neue Produktübersicht  
 Seite 20-23 A echt g'scheites Haus Seite 24-26 Nachhaltigkeit mit Herz, Hirn und Hand Seite 28/29 Erfolge und  
 Ideen Seite 30-33  Ein Haus aus Stroh Seite 34/35 Martin Rührschopf Seite 36 A Rising Star

# Pusteblumen und die Generation Klimawandel

Seite 6-11



  
**GESUNDE  
WÄRME NACH  
DEM PRINZIP  
DER SONNE**

# Sonne ?

Endlich Sommer!

Wärme ist etwas Wunderbares.

Hitze kann hingegen zur Plage werden.

Was, wenn es in Zukunft noch heißer wird?

Der Hausverstand rät schon lange dazu, die Sonne als Hauptenergielieferant zum Heizen UND Kühlen zu nutzen. Öl und Gas sind knapp. Die Sonne scheint immer. Für ALLE Menschen.

Die Technik ist vorhanden und ausgereift.

Die Vorteile liegen klar auf der Hand.

Immer mehr Menschen entscheiden sich für das nachhaltigste System:  
endlich Sonne!

Darüber nachzudenken, lohnt sich!  
Hand auf's Herz, meint Ihr [Alexander Watzek](#)



Diese Ausgabe ist geprägt von der Energie unserer

## Sonne.





Ein Sonnenhaus – die *Variotherm* Zentrale

## Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Raphael Kindl, Marketingleitung - Variotherm  
Jürgen Zwingl, Creative Director - Häch-Mäch  
Texte: Paul Szimák, Magdalena Reiter-Reitbauer  
Foto, Layout: Jürgen Zwingl, Reinhard Gombas - Häch-Mäch  
Druck: Wograndl GmbH

Variotherm Heizsysteme GmbH  
Günselsdorferstraße 3a  
2544 Leobersdorf  
[www.variotherm.com](http://www.variotherm.com)

# DA MACH 'ICH WAS DRAUS!

Bereits wenn man das Haus von Carina und Jonas betritt, bemerkt man etwas: Dieses Haus hat Wärme. Eine andere Form der Lebensenergie. Ob das an der herzlichen Begrüßung liegt, dem schönen Sommertag, den honigfarbenen breiten Eichendielen oder an den Besonderheiten des Gebäudes selbst? Wir fragen nach ...



„Die Wärme liegt in diesem Fall am Holzboden. Denn die Heizung ist ausgeschaltet“, lacht Carina. Aktiviert ist allerdings die Deckenkühlung, die sich erst auf den zweiten Blick an der Decke bemerkbar macht. Das abgesetzte Paneel sieht nämlich aus wie ein architektonisches Gestaltungselement. Völlig unsichtbar: Die Wandheizung/Kühlung, mit der alle Außenwände des Gebäudes verkleidet sind. Doch dazu später.

Carina serviert Kaffee. Aus der Siebträgermaschine. Keine Alukaffee kapseln. Auch das ist kein Zufall. Liebe zum Genuss, Individualismus und Handwerk machen sich im ganzen Raum bemerkbar. „Wir machen eben gerne so viel wie möglich selbst“, sagt Jonas. „Wir sind die Generation

Klimawandel. Man könnte auch sagen: Häuselbauer 3.0.“ Weg von der Wegwerfgesellschaft. Hin zur Nachhaltigkeit. Geschenke und gebrauchte Möbel statt Massenware. Sogar die wunderschöne Holztüre des Nebengebäudes ist selbstgezimmert.

Ungewöhnlich für das Konsumzeitalter? Nein. Die Wegwerfgesellschaft, die sich nach dem 2. Weltkrieg etabliert hat, hat langsam ihren Peak erreicht. Die Zivilisationssünden der letzten 70 Jahre werden jetzt schlagend. Die Herausforderungen an die junge Generation haben sich in den letzten drei Jahren radikal verändert. Pandemie, Klimawandel, Krieg in Europa. Die Folgen: massive Preissteigerung. Lieferengpässe. Inflation. Explodierende Materialkosten, Baukosten und

„Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich die kleinen Eichhörnchen tummeln. Dann entdecke ich im Garten immer wieder was Neues. Manchmal haben wir sogar Besuch von einem Reh.“

Energiekosten. Die Wohngebiete werden immer mehr verdichtet. Es wird immer schwieriger freie Bauplätze zu finden, um selbst zu bauen. Leistbares Wohnen ist gefragt – aber selbst geförderte Reihenhäuser sind enorm teuer.

Konfrontiert sind damit vor allem junge Menschen, die zusammenziehen, heiraten und Kinder bekommen wollen. „Ich glaube wir hatten viel Glück, dass wir das vorher alles noch so gut erwisch haben“, sagt Carina. Vorher. Das ist gerade mal zwei Jahre her. „Heute mit dem Bauen zu beginnen, ist schwierig geworden. Die Preise vieler Materialien sind ein Drittel oder gar doppelt so teuer wie noch vor wenigen Monaten. Viele unserer Freunde können nicht mehr bauen. Sie finden entweder kein Grundstück oder es ist von den Baukosten her nicht leistbar. Aber auch das bringt neue Aspekte hervor. Viele entscheiden sich, ein altes Haus zu kaufen und zu renovieren.“

Durch die Pandemie hat das Wohnen am Land noch mehr Bedeutung bekommen. Homeoffice macht es möglich. Das macht sich auch in steigenden Immobilienpreisen am Stadtrand und weiterem Umkreis bemerkbar.



Das Leben und Arbeiten hat sich verändert. „Wien ist eine tolle Stadt. Aber zum Wohnen suchen viele unserer Freunde neue Möglichkeiten. Einer hat sich zum Beispiel eine Haus-WG gesucht. Ein Haus mit Garten am Land, das sich mehrere Personen teilen. Eine gute Lösung. Es sind eben keine einfachen Zeiten gerade. Hätten wir nicht vor zwei Jahren das Glück gehabt, hätten wir wohl auch ein altes Haus renoviert. Aber die Langzeitkosten eines thermisch sanierten alten Gebäudes sind im Vergleich zu einem Haus wie unserem trotzdem enorm. Die Miete für eine größere Wohnung in Wien kostet aber genau so viel wie der Kredit für ein Haus am Land. Und irgendwann gehört das dann aber dir. Es zahlt sich also aus, langfristig zu denken.“

„Wir sind zum Glück auch handwerklich sehr interessiert und haben so viel wie möglich selbst gemacht“, wirft Jonas ein. Türzargen eingebaut, verspachtelt, gemalt, einfach alles eben. Wer dieses Talent nicht hat und für jeden Handgriff zahlen muss, für den wird es teuer. Alles, was wir können, machen wir selbst. Wir sehen uns YouTube Videos und Tutorials an und dann geht das schon.“



Am Fensterbrett steht ein hübsches kleines Glas mit Pusteblumen darin.

„Wir hatten im Garten so viel Löwenzahn“, sagt Carina. „Ich hab mir gedacht: Da mach´ ich was draus.“ Ein Satz, der für die beiden als gemeinsames Lebensmotto stehen könnte.





Das Haus hat Carina übrigens komplett selbst geplant: „Ich bin 24 und arbeite als Kindergärtnerin. Jonas ist 26, gelernter Maschinenbauer und arbeitet als Techniker. Einen Architekten wollten wir uns nicht leisten. Ich habe daher eine App gesucht und gefunden und damit alles selbst entworfen.“

Errichtet wurde das Gebäude schließlich aus Fertigteilen in Holzriegelkonstruktion. „Unser Haus ist eine Kombination aus Fertigteilhaus und Individualismus. Wir haben viele ernsthafte Angebote eingeholt, viele Häuser angesehen und schlussendlich den passenden Anbieter gefunden, mit dem diese Flexibilität möglich war. Wir haben uns zum Beispiel den Großteil der Innenverkleidung mit Gipskartonplatten gespart und stattdessen gleich die Variotherm Wand- und Deckenmodulplatten angebracht. Alles ist so nahtlos integriert, dass man es an der Wandstärke gar nicht merkt. Die Abstände der Holzriegel wurden gleich so gesetzt, dass wir die Modulplatten ohne Zusatzaufwand montieren konnten. Auf diese Weise konnten wir 20 % der Baukosten sparen. Stattdessen haben wir auf den Rat der Variotherm Profis vertraut und in eine äußerst energieeffiziente Haustechnik investiert.“

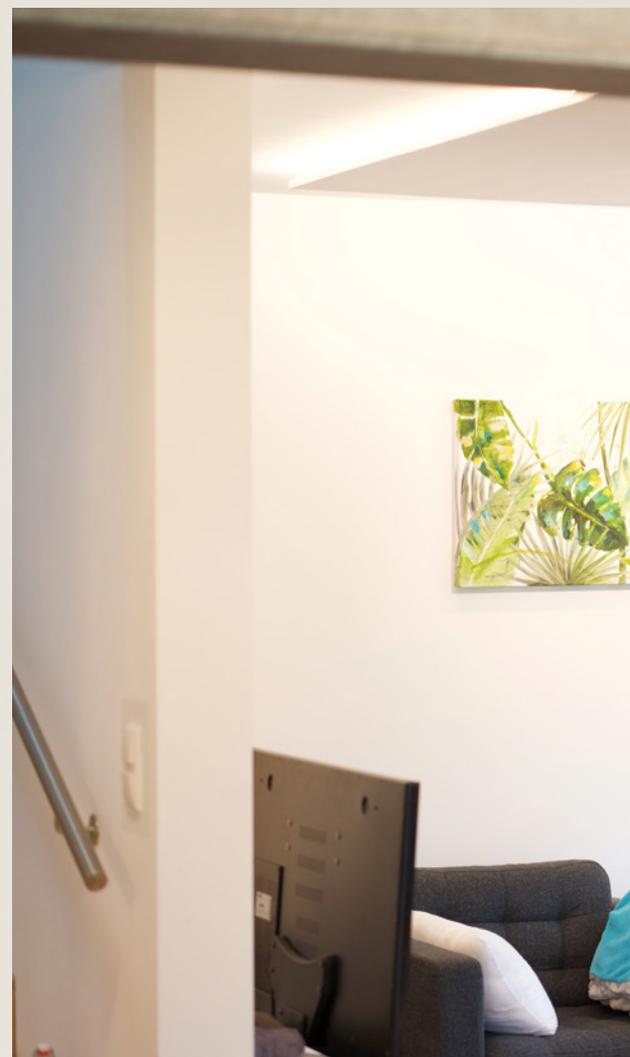
Durch seine familiäre Verbindung trägt Jonas die Variotherm DNA im Blut. Er ist von Kindheit an mit einem anderen Denken und Zugang zum Heizen und Kühlen aufgewachsen. Von daher bringt er von Haus aus ein großes Grundverständnis über Gebäudetechnik mit. Haben wir zumindest gedacht. „Das stimmt so nicht ganz“, erhebt Jonas nämlich Einspruch. „Ich würde mich einfach bloß als Praktiker bezeichnen. Natürlich ist mein Sinn für Nachhaltigkeit ausgeprägt. Die technische Dimensionierung unserer Haustechnik habe ich aber meinem Bruder Aaron anvertraut, der bei Variotherm arbeitet. Das Wissen zu Gebäudetechnik ist heute so komplex und vielfältig. Da braucht es erfahrene Installateure und Trockenbauer, die sich wirklich täglich damit beschäftigen und richtig gut auskennen.“

Wissen zum Hausbau ist heute durch Montagevideos und Tutorials allerdings gut verfügbar. Auch Carina und Jonas nutzen diese Cloud-intelligenz: „YouTube Clip ansehen und geht schon. So haben wir zum Beispiel unsere Türen selbst eingebaut. Alles was es braucht, ist Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Und dann einfach tun.“

Auf einen Keller haben die beiden verzichtet. „Kostentechnisch ist der Keller durch die Grabung und Isolierung gegen Feuchtigkeit der teuerste Raum beim Hausbau. Das rechnet sich nicht. Und hat man ihn erstmal, dann räumt man ihn mit Zeug voll. Dasselbe gilt für den Dachboden“, ist Jonas überzeugt. „Unser Satteldach ist nach oben hin offen und ohne Hohlraum darüber mit einer Deckenheizung/Kühlung aktiviert. Stattdessen haben wir ein kleines Nebengebäude mit Werkstatt, Abstellraum und einer kleinen Gartenbar, wenn Freunde zu Besuch kommen. Wir laden unsere Freunde lieber in den Garten auf einen Cocktail ein als runter in ein Kellerstüberl.“



Unsichtbare Flächenheiz- und Flächenkühlsysteme wohin man sieht



Kuscheln im Lieblingseck – mit einer wohligen Wandheizung

Gartennebengebäude gewinnen als Kellerersatz an Bedeutung. Die wunderschöne Holztür wurde selbst gebaut.



Der Verzicht auf einen Keller und Dachboden ist zugleich auch ein Bekenntnis gegen Konsumzwang. „Wir horten nichts. Was wir nicht brauchen, wird verkauft und geht in den Kreislauf der Weiterverwendung. Wenn man sich bei uns umsieht, ist eigentlich fast nichts da, was wir neu gekauft hätten. Die Möbel haben wir aus unserer alten Wohnung mitgenommen. Der Kasten wurde uns geschenkt. Den Kühlschrank haben wir gebraucht gekriegt. Wir unterscheiden ganz klar zwischen Sachen, bei denen es sinnvoll ist, sie nur einmal zu kaufen. Zum Beispiel die Küche. Wir legen bei unserer Einrichtung auf Langlebigkeit Wert. Und wir haben ja Zeit und Geduld. Es muss ja nicht gleich alles fix und fertig sein. Deshalb machen wir auch viele Sachen selbst. Die Kombination der Einzelteile trägt zur Individualität und dem Wohlgefühl mehr bei, als eine sterile Inneneinrichtung aus dem Katalog“, so Jonas.



... im Stiegenhaus, im Büro und sogar in der Dusche.

Der Wohnbereich ist großzügig – aber nicht überdimensioniert. Die Raumakustik ist angenehm. „Die Lebensqualität ist eine ganz andere als in unserer alten Wohnung. Man steht viel lieber auf. Man bleibt viel lieber daheim. Man fühlt sich einfach willkommener. Unsere Wohnung war sehr klein, eng eingekastelt, aber gerade dadurch irgendwie gemütlich. Im Haus haben wir deutlich mehr Platz und Raum zum Atmen. Ich habe durch die Umstellung eine kleine Eingewöhnungszeit zum Ankommen gebraucht. Bald hatte ich aber auch hier mein Kuscheleck als Lieblingsplatz gefunden. Die Wandheizung genieße ich dort sehr“, so Carina.



... im Rücken! Das Deckensegel sorgt im Sommer für angenehme Frische.

„Man gewöhnt sich rasch an diese neue Behaglichkeit“, pflichtet ihr Jonas bei. „Wie unangenehm ein Raumklima sein kann, fällt einem dann erst wieder bewusst auf, wenn man woanders ist.“ Für Carina beginnt jeder Tag im Haus auf wunderbare Weise. „Ich steige aus der Dusche auf den angenehm warmen Boden. Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich die kleinen Eichhörnchen tummeln. Dann entdecke ich im Garten immer wieder was Neues. Manchmal haben wir sogar Besuch von einem Reh.“

„Was halt wirklich super angenehm ist, das ist die Kühlung im Sommer“, so Carina. „Im ersten Jahr haben wir es mit der Kühlung direkt ein bisschen übertrieben, weil wir davon so begeistert waren“, lacht sie.

Fortsetzung nächste Seite >>>

# Baubilanz und Energiekosten

Monatliche Betriebskosten: 80 Euro



Eingezogen sie die beiden übrigens in die Baustelle. Was war fertig? „Der Boden. Den haben wir am Tag davor noch fertiggestellt. Die Küche. Das Badezimmer ohne Kästen und Waschbecken. Die einzige Tür im Haus war eine alte Klotüre. Das Einzige, was wirklich fertig war, war die Haustechnik. Wir sind in der kalten Jahreszeit eingezogen und hatten nichts. Aber es war wunderschön.“

Zur Haustechnik. Eingebaut ist eine Sole-Wasser-Wärmepumpe mit zwei Tiefenbohrungen sowie eine Photovoltaikanlage. Alles kombiniert mit einer Variotherm Fußbodenheizung/-Kühlung, Wandheizung/-Kühlung, Deckenheizung/-Kühlung. Das System läuft das gesamte Jahr über komplett autonom.

Freunde kommen gerne auf einen Besuch vorbei: „Die sagen dann: Hey! Euer Haus ist so cool! Immer wenn wir kommen, ist was Neues da.

ca. 10.000,- Euro gekostet. Ebenso die 6 kWp Photovoltaikanlage. Die restliche Haustechnik mit Sole-Wasser-Wärmepumpe und den Variotherm Komplettsystemen belief sich auf etwa 50.000,- Euro.“

Im Vergleich zu den gesamten Baukosten nimmt die Haustechnik also einen relativ hohen Wert ein. Es gibt aber auch Förderungen dazu. Die laufenden Kosten sind danach aber so gering, dass es sich langfristig einfach mehr als lohnt.

Bezüglich der Energiekosten: „Bisher hatten wir monatliche Kosten von 66,- Euro. Durch die Öl- und Gaskrise und Strompreiserhöhung sind es nun 80,- Euro“, rechnet das junge Paar vor. „Unsere gesamten Kosten für Strom, Heizung und Warmwasseraufbereitung belaufen sich daher auf rund 960,- Euro – im ganzen Jahr.“



Ein Blick in den Technikraum



Andere sind es gewohnt, dass sie auf ein Baustellenbier vorbeikommen. Ich glaube diese Tradition bleibt. Alle fühlen sich nämlich sehr wohl bei uns.“

Was viele junge BauherrInnen interessieren wird: Was hat das Haus gekostet? „Eine Bezifferung der Gesamtkosten macht nicht viel Sinn zur Vergleichbarkeit. Je nach Grundstück, Lage und Hausgröße ist das ja überall anders. Aber worauf es ankommt: Unser Haus hat ca. 150 m<sup>2</sup>. Die beiden Tiefenbohrungen mit jeweils 70 Metern haben

*Der Jahresverbrauch ist mit 8,09 MWh für den gesamten Haushalt extrem niedrig. 50 % des gesamten Strombedarfs liefert die 6 kWp Photovoltaikanlage.*



# APRITEC

## SONNIGE TECHNIK FÜR HEIZUNGSBAUER

Das Jahr 2000 markiert nicht nur die Jahrtausendwende. Auch für Beiträge zur Energiewende begann damals ein neues Zeitalter. Solarthermie und Biomasse waren groß im Kommen und boten der eingefahrenen Öl- und Gasfraktion mit zukunftsweisenden Technologien die Stirn.

Eine spannende Zeit für nachhaltig denkende Unternehmensgründer!

**Ronald Brunner (Verkaufsleiter Variotherm):** Ich freue mich, dass wir dieses Gespräch heute führen können, Rupert. Du hast in den vergangenen 22 Jahren ein fantastisches Unternehmen hier in deiner Heimatgemeinde Bruckmühl aufgebaut. Dein Sohn Max führt dein Wirken in zweiter Generation fort. Beruflich wissen wir durch unsere Zusammenarbeit inzwischen einiges übereinander. Doch eine Frage habe ich dir noch nie gestellt: Wie kam es eigentlich zu eurem Namen APRITEC?

**Rupert Bernklau (Gründer APRITEC):** Nun ja. Die Grundidee dahinter war, Heizungsbauer mit einem Angebot an nachhaltigen Haustechnikerelementen zu unterstützen. Von Beginn an stand für uns fest, dass wir mit kostenlosen Energiequellen wie der Sonne arbeiten möchten. Aus dem lateinischen Namen für sonnig (APRICUS) und Technik entstand so unser Name APRITEC. Der gefiel uns einfach.



**Max Bernklau:** Ich finde, unser Name bringt unseren Ansatz heute besser denn je auf den Punkt. Wir wollen Heiztechnik vertreiben, die möglichst ohne Öl und Gas auskommt. Wir haben nie Öl- und Gaskessel verkauft. Obwohl die immer stark gefragt waren. Inzwischen hat sich die Nachfrage aber endlich zu effizienten Wärmepumpen hin entwickelt. Auch Pelletheizungen, Solarthermieanlagen und Brennwertkessel funktionieren mit niedrigen Systemtemperaturen. Mit Variotherm haben wir einen Partner gefunden, der die Lücke für entsprechende Systemkomponenten perfekt füllt.

**Rupert Bernklau:** Es gibt ausgezeichnete Sonnenkollektoren und Heizkessel. Aber es ist eben auch wichtig, dass man eine entsprechende Systemwelt dahinter hat, die gute Wirkungsgrade erlaubt. Mein Sohn Max hat den Namen Variotherm ja schon viel früher aufgeschnappt und mich darauf hingewiesen: „He! Schau Dir das mal an. Ich glaube, das könnte was für uns sein!“ Doch erst als wir Variotherm auf einer Messe in Frankfurt persönlich kennengelernt haben, war für uns klar, dass wir mit euch zusammenarbeiten möchten. Ich denke, da war die Zeit einfach reif dafür.

Ein besonders sonniges Team > APRITEC <



**Ronald Brunner:** Inzwischen habt ihr aber auch die ganze Bandbreite des Komplettsystems für euch entdeckt, nicht wahr?

**Max Bernklau:** Genau. Der Vorteil ist einfach, dass Variotherm sehr viele Lösungen sowohl für den Neubau als auch für die Sanierung von Altbeständen bietet. Eure Trockenfußbodenheizung kennt jeder, der sich mit der Materie beschäftigt. Auch die Nachfrage nach den Flächensystemen für Wand und Decke ist groß. Es besteht aber noch viel Aufklärungsbedarf. Viele wissen zum Beispiel gar nicht, dass man Luftwärmepumpen in dieser Kombination auch zum Kühlen nutzen kann.



**Ronald Brunner:** Eure Kunden sind Installateure bzw. Heizungsbauer. Diese beliefert ihr z. B. mit Wärmepumpen und Komponenten. Wie wichtig ist es für euch, nicht nur Einzelprodukte, sondern ganze Komplettsysteme im Programm zu haben?

**Rupert Bernklau:** Es geht immer um die jeweils passende Lösung für ein Gebäude. Natürlich könnten wir zum Installateur sagen „Ja klar haben wir Wärmepumpen, die hohe Temperaturen schaffen!“ und das Ding einfach verkaufen. Aber das tun wir nicht. Wir empfehlen: „Überleg doch mal. Wenn du da zuerst eine Wandheizung hast, die mit geringeren

Temperaturen läuft und das System damit insgesamt deutlich weniger Strom verbraucht, dann ist das einfach der viel bessere Ansatz!“

**Ronald Brunner:** Ihr habt auch viel Erfahrung mit Sanierungsprojekten. Wo geht die Reise eher hin? In Richtung Sanierung von Bestandsbauten oder Neubau?

**Max Bernklau:** Tatsache ist: Bei uns in Deutschland haben wir gerade einen ziemlichen Sanierungs-Stau. Es gibt sehr viele Öl- und Gasanlagen, die 20 oder 30 Jahre alt sind. Das müssen wir über kurz oder lang auflösen, um die Energiewende voranzutreiben.

**Ronald Brunner:** Die Heizungsbauer haben meistens ja eher das Problem, dass sie Vollauslastung haben – aber dass ihnen Mitarbeiter fehlen. Oder dass die Ware nicht verfügbar ist. Das erhöht den Stress, den Druck und die Preise. Wie geht ihr damit um?

**Rupert Bernklau:** Wir wollen unseren Kunden das Leben leichter machen, indem wir sie mit einem Komplettsystem beliefern, bei dem alle Komponenten perfekt zusammenspielen und das einfach funktioniert. Wir haben auch die ganze Lagerlogistik und den Fuhrpark dahinter, sodass wir das Meiste entsprechend einlagern können. So kann sie der Kunde verlässlich abrufen, wenn er sie auf der Baustelle braucht. Lieferbarkeit ist derzeit eine weit größere Herausforderung, als das noch vor zwei Jahren der Fall war. Da ist es wichtiger denn je, verlässliche Hersteller als Partner zu haben.

**Ronald Brunner:** Ihr seid ein Familienunternehmen mit Vater-Sohn-Generations und einem jungen, sehr dynamischen und offen denkenden Team ...

**Max Bernklau:** Ja, tatsächlich gelingt es uns gut, MitarbeiterInnen zu gewinnen und für den Gedanken der Nachhaltigkeit zu begeistern. Ich denke, mit unserem Thema und Zeitgeist können sich junge Menschen gut identifizieren. Sie sind sehr motiviert bei der Sache, weil sie den Sinn und die Notwendigkeit dahinter erkennen.

**Ronald Brunner:** Wie sieht es aber mit den Kunden aus? Denken auch die so offen?

**Max Bernklau:** Man muss ganz ehrlich sagen, dass viele Heizungsbauer auf den Standard zurückgreifen – wenn sie nicht ordentlich beraten werden. Öl, Gas, vielleicht eine Fußbodenheizung. Aber Wand und Decke sind noch immer für viele eine Entdeckung wert.

**Ronald Brunner:** Welchen Tipp habt ihr für Heizungsbauer angesichts der aktuellen Entwicklungen in der Welt?

**Rupert Bernklau:** Sie sollten die Herausforderungen unserer Zeit auch als Chance sehen, ihren Endkunden Produkte anzubieten, die zeitgerecht und nachhaltig sind. Wir realisieren mit unseren Heizungsbauern ganz viele tolle Anlagen. Aber oft ist das den Endkunden gar nicht so richtig bewusst, was sie da wirklich an Mehrwert haben. Also auch die Installateure müssen ihre Kunden dahingehend mehr beraten und auf neue Möglichkeiten aufmerksam machen.

**APRITEC** [www.apritec.de](http://www.apritec.de)  
erneuerbare Energie und  
zukunftsweisende Haustechnik

**Apritec GmbH**  
Mitglied der BioEnergieTeam-Gruppe  
Pettenkofenstr. 14  
83052 Bruckmühl/Heufeld

Neue Produkte und Technologien zum Heizen, Kühlen und Lüften lösen zunehmend veraltete Öl- und Gasheizungen ab. Mit innovativen Ideen vorangetrieben wird die Entwicklung der GreenTec Branche zunehmend durch weiblichen Technik- und Sachverstand.

# Frauendomäne

**Kim Vaessen**  
CEO Climatrix



## Wie wird man zur erfolgreichen GreenTec Unternehmerin?

Schon als Kind bewunderte ich meine Eltern sehr, die mit ganzem Herzen Unternehmer waren. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften und des Marketings stieg ich ins Familienunternehmen ein – und betrat damit die Welt der Sanitär- und Heizungsinstallationen. Die Entwicklungen am Markt habe ich immer genau beobachtet. So kam ich schließlich auf die Idee, Climatrix zu gründen: Ein Expertenunternehmen für Fußbodenheizungen und Klimadecken. Heute bin ich Managerin meines eigenen boomenden Unternehmens.

## Was lieben Sie an Ihrem Beruf?

Wenn ich eine neue Idee habe, beginne ich sofort mit dem Brainstorming. Mein Team lacht immer darüber, aber ich liebe das. Ich erkenne Chancen schnell – und setze sie um. 2015 habe ich beispielsweise von Kunden das Feedback bekommen, dass sie unsere Systeme gerne kaufen, aber keine Zeit haben, diese selbst zu montieren. Das brachte mich auf die Idee, ein Montageteam zu gründen, das meine Kunden vor Ort unterstützt. Der Erfolg war sofort da: Das zusätzliche Serviceangebot verschafft uns einen großen Vorteil gegenüber unseren Mitbewerbern. Inzwischen besteht unser Team aus 10 Personen, die unsere Systeme für die Kunden montieren.

## Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit in der Branche und Gesellschaft bewirken?

Als wir vor 11 Jahren mit Climatrix begannen, mussten wir die Installateure erst davon überzeugen, sich für unsere energieeffizienten Niedertemperatursysteme zu entscheiden. Heute ist das ganz anders, denn Nachhaltigkeit ist cooler denn je. Unser Fokus gilt nicht mehr einzelnen Produkten. Vielmehr betrachten wir bei jedem Projekt das nachhaltige Gesamtbild. Wir wollen zeigen, dass nachhaltiges Heizen und Kühlen eine bessere Wahl für die Umwelt, das Budget und den Komfort ist.

## Was fasziniert Sie an Ihrem GreenTec Job?

Ich liebe es, an der strategischen Entwicklung unseres Unternehmens beteiligt zu sein. In meinen Verantwortungsbereich fällt die gesamte Buchhaltung und Verwaltung des Unternehmens. Mein wirtschaftliches sowie technisches Know-how setze ich dazu ein, spannende neue Produkte in unser Sortiment aufzunehmen sowie zukunftsweisende Technologien und Systeme am hiesigen Markt zu etablieren. Ich bin der Ansicht, dass umweltfreundliche Ansätze zum Heizen und Kühlen mehr gefördert werden müssen. In erster Linie trägt dies zur Energiewende, Ressourcenschonung und Entlastung der Umwelt bei. Natürlich bieten diese neuen Produkte aber auch ein hervorragendes Marktpotenzial und Chancen für Wachstum.

## Kann die HLK-Branche attraktiver für Frauen werden?

Mein Rat an Unternehmen in der Technik ist: Sprechen Sie potenzielle Bewerberinnen noch während ihrer Ausbildung an. Gehen Sie in die Schulen und stellen Sie Ihre Branche gezielt vor. Wenn junge, technikbegabte Frauen die Schule erst verlassen haben, landen sie oft in anderen Berufen. Einfach weil sie gar nicht wissen, wie viele interessante Angebote und Möglichkeiten in der Technik auf sie warten.

## Was können Männer in technischen Berufen von Frauen lernen?

Ich denke, Frauen sind gut darin, Mitglieder eines Teams gleichwertig einzubeziehen. Es braucht generell mehr Respekt, Einfühlungsvermögen und gegenseitige Rücksichtnahme. Als Mann im Zweifelsfall den Rat einer Frau einzuholen, ist keine Schwäche.

**Emma Worrall**  
Director UFH1



# ne GreenTec

**Monika Brezovszky**  
Technik Variotherm



VARIOTHERM

## Wann haben Sie Ihre technische Begabung entdeckt?

Der technische Background wurde mir schon in die Wiege gelegt. Als Tochter eines Rauchfangkehrers bekam ich schon im Kindergartenalter viel von der Tätigkeit im Unternehmen meines Vaters mit. Damit war der Grundstein für meine spätere Ausbildung in der HLA für Umwelt und Wirtschaft gelegt. Besonders interessiert haben mich daran die Schwerpunkte Chemie, Physik, Umwelttechnik sowie Qualitäts- und Abfallmanagement in Kombination mit Rechnungswesen.

## Seit wann sind Sie in der HLK-Branche tätig?

Die Liebe zu den „Erneuerbaren Energien“ bewegte mich schon vor 22 Jahren zur intensiven Auseinandersetzung mit diesem technischen Bereich. Maßgeschneiderte, kundenspezifische Lösungen zu erarbeiten, empfinde ich als reizvolle Aufgabe. Und ich liebe die Wandheizung. Für mich ist sie das behaglichste und effektivste Flächensystem überhaupt. Meiner Leidenschaft dafür habe ich auch meinen Spitznamen im Unternehmen zu verdanken: Miss Wandheizung.

## Wie kann die HLK-Branche attraktiver für Frauen werden?

Unternehmen müssen Frauen gegenüber offen und ehrlich sein. Sie müssen Einblicke in verschiedene Tätigkeitsbereiche geben und Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung bieten. Es gibt viele Frauen in der Technik. Sie auch vor den Vorhang zu holen und vorzustellen, bringt Vorbildwirkung mit sich.



**Martina Rolinková**

Office Manager & Managing Director / Varioteam

## Was lieben Sie an Ihrem Beruf?

In meiner Firma bin ich Büroleiterin und Geschäftsführerin in einer Person. Ich kommuniziere gerne direkt mit Menschen. Es ist mir ein großes Anliegen, den Bekanntheitsgrad unserer Systeme am Markt zu erhöhen. Sowohl durch mediale als auch persönliche Beratungsleistungen.

## Ist GreenTec noch immer eine reine Männerdomäne?

Nein. Natürlich ist jedes Unternehmen in seiner personellen Zusammensetzung unterschiedlich strukturiert. Aber ich denke, dass Frauen sich heute schneller in technischen Berufen bzw. Betrieben integrieren können, als das noch vor einigen Jahren der Fall war.

## Was können Männer von Frauen in technischen Berufen lernen?

Gegenseitige Toleranz. Es ist wichtig, dass man die Meinungen aller Teammitglieder wirklich anhört und respektiert. Das ist leider keine Selbstverständlichkeit. Berufseinsteigerinnen rate ich daher, sich starke Nerven zu bewahren und Zielstrebigkeit an den Tag zu legen.



VARIOTEAM

# ALLES AUF LAGER!

Mit der Lieferbarkeit von Produkten ist das derzeit ja so eine Sache: Viele Rohstoffe sind knapp am Weltmarkt, das Personal in der Logistik fehlt, die Wartezeit ist gefühlt ewig. Alles nicht so selbstverständlich wie früher, könnte man meinen.

Kunden von Variotherm haben diesbezüglich allerdings Glück, denn das Unternehmen verfolgt seit jeher die Grundsatzentscheidung zu Lagerhaltung. Durch die intelligente Lagerhaltung ist der Nachschub auf der Baustelle gesichert! Damit das auch in Zukunft so bleibt, ja sogar noch besser wird, erweitert Variotherm derzeit die Lagerkapazitäten.

Zwei Geschosse bieten auf 1.345 m<sup>2</sup> zusätzlichen Raum zur Lagerung von Vormaterial und fertigen Produkten. Eine gewaltige Fläche, die sich mit Keller und Erdgeschoss perfekt ins Logistiksystem integriert.



Effizienz ist alles. Das gilt auch für die sinnvolle Nutzung der Dachflächen. Die bestehende Photovoltaikanlage wird um stattliche 100kWp erweitert. Angedacht ist in weiterer Folge eine Solarspeicherbatterie. Mal sehen, was die Zukunft so bringt. Sicher ist: Variotherm ist jedenfalls bestens auf alle Eventualitäten vorbereitet.

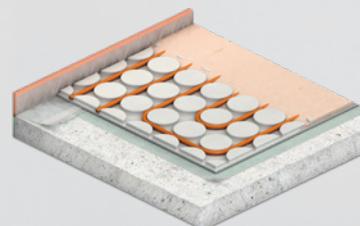
Entworfen wurde die neue Lagerhalle vom bewährten Team der E3 Architekten, die bereits den Neubau der Variotherm Zentrale gestaltet haben. Funktion trifft hier also nicht nur auf Design, sondern auch auf Nachhaltigkeit. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme sind für 2023 geplant.



## ALLES IN

# PRODUKTION!

Die Nachfrage für die superschlanke VarioKomp Fußbodenheizung für den Trockenbau ist enorm. Woran das liegt? Das System hat einfach unschlagbare Vorteile – wie zum Beispiel die geringe Aufbauhöhe von nur 20 mm!



Innovative Installateurbetriebe schwören auf die VarioKomp und haben sie daher auch gerne mit kurzen Lieferzeiten zur Verfügung. Das erhöht den Druck auf die Produktion, denn natürlich will dieser hohe Bedarf auch unterbrechungsfrei gedeckt sein. Einen starken Beitrag dazu wird die neue Fertigungsstrecke am Standort in Leobersdorf liefern, die Ende des Jahres in Betrieb geht. Zwei neue Fräsmaschinen sorgen künftig für einen enormen Geschwindigkeitsbooster in der Herstellung. Die Effizienz der Vorgängermaschinen war zwar bereits ausgezeichnet – die neue Anlage wird aber deutlich

weniger Energie benötigen. Möglich machen dies die verbesserte Bauweise sowie die gewichtsreduzierten Konstruktionselemente.

Bezüglich der Produktionsmenge kann die neue Fertigungsstraße locker mit der Vorgängermaschine mithalten. Die Erweiterung des automatischen Lagersystems macht die ganze Sache perfekt.



*Gernot Baumgartner/Variotherm Leitung Produktion  
Technik bei der Planung der FBHK4 mit Betriebsleiter  
Franz Rupsch von Berndorf Sondermaschinenbau*

# ALLES LIEBE, VASILE!

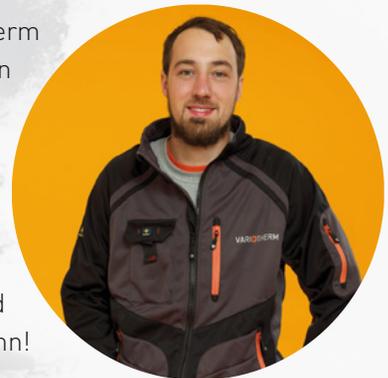
## Tatkraft hat einen Namen: Vasile

Wie baut man ein ganzes Unternehmen auf? Mit unglaublich viel Kraft, Ausdauer – und bloßen Händen! Im Fall von Vasile ist das wortwörtlich gemeint. Er war es, der vor 33 Jahren den Variotherm Stammsitz Ziegel für Ziegel von früh bis spät auf der Baustelle errichtet hat. Als er 1984 bei Variotherm begann, zeichnete er sich sofort durch eine besondere Begabung aus: Während andere noch lange diskutierten, hatte er bereits eine praktische Lösung parat und begann sofort mit deren Umsetzung. Sein erstes Einsatzgebiet war das Aufziehen der Lamellen auf die Heizleisten. Damals eine mühsame Handarbeit, die unvorstellbar viel Körperkraft erforderte. Für Vasile kein Problem. Eines der ersten Variotherm Produkte waren die legendären Speichersteine. Unzählige Stücke davon gingen durch seine Hände. Vasiles Tatkraft war auch bei Auslandseinsätzen gefragt. So verlegte er beispielsweise Erdabsorberrohre in Rhodos. In der Produktion und Logistik war er stets verlässlich anzutreffen. Weniger reden, mehr tun. Das war und ist sein Motto. Als Freund und Kollege legte er eine hohe Arbeitsethik an den Tag, die heute nur noch selten anzutreffen ist. Wir wünschen ihm, dass er seine verdiente Pension genießt.



# ALLES GESCHAFFT, Basti!

**Ein Mann**, der so produktiv und fleißig ist wie Bastian, ist bei Variotherm bestens aufgehoben. Idealerweise in der Produktion, wo er seine vielen Talente perfekt einbringen kann. Was wir besonders cool an ihm finden: Bastian ist auch in seiner Freizeit sehr zielstrebig um sein Vorankommen und stetige Weiterbildung bemüht. Neben seinem fordernden Alltag absolvierte er nun berufsbegleitend die Matura. Eine großartige Leistung, auf die er sehr stolz sein darf. Wir gratulieren ihm sehr herzlich zu diesem schönen Erfolg und sind uns sicher, dass er es bei Variotherm noch weit bringen kann!



# ALLES GUTE, ALFRED!



**Kennen Sie den?** Kommt ein Mann mit einem Esel und einer Honigwabe unterm Arm ins Nachtlokal und sagt ... DAS verraten wir Ihnen jetzt nicht. Aber glauben Sie uns: Wenn Alfred mit seinem trockenen Humor Witze erzählt, kann sich niemand mehr vor Lachen halten. Humor und Lebensfreude zeichnen ihn einfach aus. Als er vor 7 Jahren zu Variotherm stieß, um das Logistikteam zu unterstützen, sorgte er auf Anhieb für gute Laune im Team.

Nun geht er in Pension. Was wir sehr vermissen werden: Alfreds appetitliche Heurigenjause, die er jeden Tag festlich für sich selbst aufsuchte. An der Stirnseite des Mittagstischs hielt er dann Audienz und unterhielt fröhlich singend und pfeifend die ganze Runde. In den Ruhestand geht er nicht wirklich. Als Superopa widmet er seine Zeit fortan vermehrt seinen geliebten Enkeln.

# Stefan Forster

Seine Bilder verneigen sich vor der überwältigenden  
Schönheit der Natur.



Stefan Forster verbrachte den größten Teil seiner Kindheit in der Natur. Schon mit 18 Jahren wanderte er alleine drei Wochen lang durch das südliche Hochland von Island, querte tiefe Flüsse und Gletscher und entdeckte dort seine Liebe zur Fotografie. „Wir leben auf einem unendlich schönen Planeten. Wer die unzähligen Wunder unserer gewaltigen, aber dennoch fragilen Erde gesehen hat, will nur noch eines: sie beschützen.“

Zitat: Stefan Forster

Sechs Bilder von Stefan Forster durften wir erwerben und in unserer Produktübersicht über das ganze Format abbilden. Variotherm ist immer auf der Suche nach dem Respektvollen und Außergewöhnlichen.

Stefan Forster zählt nicht zu jenen Fotografen, die ihre Bilder mit Photoshop zusammenbauen. Ihm ist es sehr wichtig, den richtigen Moment durch ständiges Wiederkehren zu erwischen. So kann es vorkommen, dass Forster ein und denselben Ort über Jahre hinweg immer wieder besucht, bis das Licht stimmt. Wenn das Foto dann einmal im Kasten ist, wird es zwar digital entwickelt, aber keinesfalls verändert. Dem Puristen ist es sehr wichtig, dass seine Bilder den Moment der Aufnahme 1:1 wiedergeben und das Bild nicht manipuliert wird. Aufgrund seines Berufes als Reiseleiter für Fotografen hat Forster auch den Luxus, Jahr für Jahr dieselben Orte auf der ganzen Welt wieder zu sehen und zu warten, bis das Licht passt. Ein Besuch auf seiner Website lohnt sich: [www.stefanforster.com](http://www.stefanforster.com)

Vor einiger Zeit war Jürgen Zwingl, der Creative Director, für Variotherm in Island unterwegs. Bei der Heimreise entdeckte er in Amsterdam in einem Buchladen das erste Buch „Chasing Light“

von Stefan Forster. Die Geschichte und die Ehrlichkeit der Bilder sowie der respektvolle Umgang mit der Natur begeisterte nicht nur Jürgen, sondern auch den Geschäftsführer von Variotherm, Alexander Watzek, der sofort von der Idee überzeugt war, Bilder von Stefan Forster zu erwerben. Der Ankauf erfolgte in der schwierigen Zeit der Covid-Pandemie und war für beide Seiten äußerst erfreulich. Seither verbindet Stefan Forster und Variotherm ein feines Band der Freundschaft. Einzigartig sind aber nicht nur seine Bilder, Fotoreisen und Workshops. Seine Drohnenaufnahmen, z. B. über den erst unlängst ausgebrochenen Vulkan Fagradalsfjall 2021, Vorträge und großartige Tierbilder sind in sämtlichen Medien zu bestaunen.



Volcano



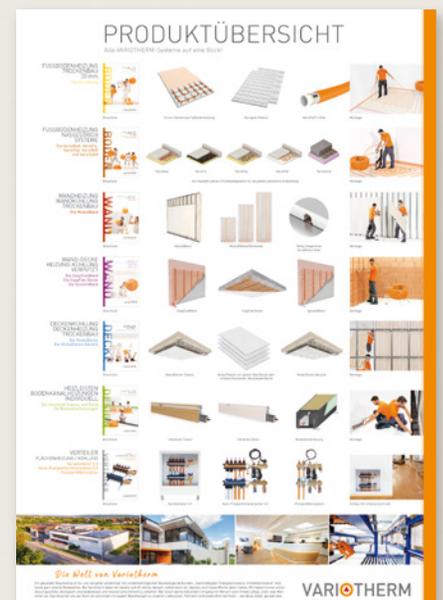
Polarfuchs



Dieser junge Polarfuchs wollte sich Stefan bei Illulissat, Grönland, etwas näher ansehen – und biss ihm aus Neugierde in die Sonnenblende der Kamera. Einfach QR-Code scannen und VIDEOS UNBEDINGT ANSEHEN!!!



Die neue Produktübersicht von Variotherm im A2-Format



## Gewinnen

Sie eines von 5 Büchern von Stefan Forster. Einfach mitmachen und uns ein E-Mail senden mit dem Betreff: „Polarfuchs“. Die Gewinner werden von uns verständigt.

>>>

[marketing@variotherm.com](mailto:marketing@variotherm.com)



[www.stefanforster.com](http://www.stefanforster.com)

STEFAN FORSTER PHOTOGRAPHY

Natur- und Landschaftsfotograf SBf

Hubstraße 60

9500 Wil SG

Telefon Kursraum: +41 71 524 70 09

Telefon Mobile: +41 79 257 37 74

E-Mail: [info@stefanforster.com](mailto:info@stefanforster.com)



# EIN HAUS, DAS ECHT G'SCHEIT IST

Omid Farassat hatte eine Idee: ein echt g'scheites Haus zu bauen. Erschaffen hat er sich einen Wohn- und Lebensraum, der nicht nur architektonisch alle Stücke spielt, sondern vor allem auch echt smart, echt energieeffizient und echt nachhaltig ist.

Mitten im wunderschönen Kärnten hat sich Omid Farassat selbst übertroffen. Auf smarten 88 m<sup>2</sup> Wohnfläche hat Farassat ein Haus gebaut, das allen Ansprüchen an nachhaltiges Bauen gerecht wird. Das Holzriegelhaus kommt nicht nur komplett ohne erdölbasierte Baustoffe aus, sondern ist auch höchst energieeffizient und obendrein komplett barrierefrei. Denn Farassat, der selbst in der Baubranche tätig ist, hat das außergewöhnliche Haus für seine zweite Lebenshälfte geplant – sobald die Kinder ausgezogen sind, wird umgezogen. Nachhaltig zu bauen bedeutet für Farassat also auch für die Zukunft zu bauen. Mit Variotherm und Peter Unterrainer, zuständig für den Verkauf Österreich Süd, hat Farassat dafür den perfekten Partner gefunden.

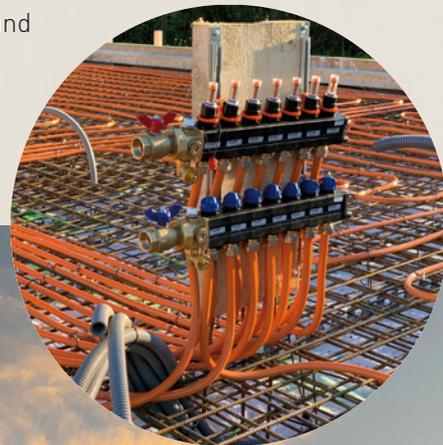
**Peter Unterrainer:** Ich kann mich erinnern, Omid, als du auf mich zugekommen bist und mir von deiner Idee erzählt hast ...

**Omid Farassat:** ... und ich kann mich erinnern, dass wir sofort sehr ähnliche Ideen zur Ausführung des Projektes hatten! Mir war klar, dass ich bei meinem Haus die Themen Energieeffizienz, Nachhaltigkeit, aber auch Komfort und Wohlbefinden konsequent durchziehen möchte. Deswegen wollte ich nur die besten Lösungen für Heizung und Kühlung.

**Unterrainer:** Dazu brauchst du nur Boden, Wand und Decke und unsere Produkte :)

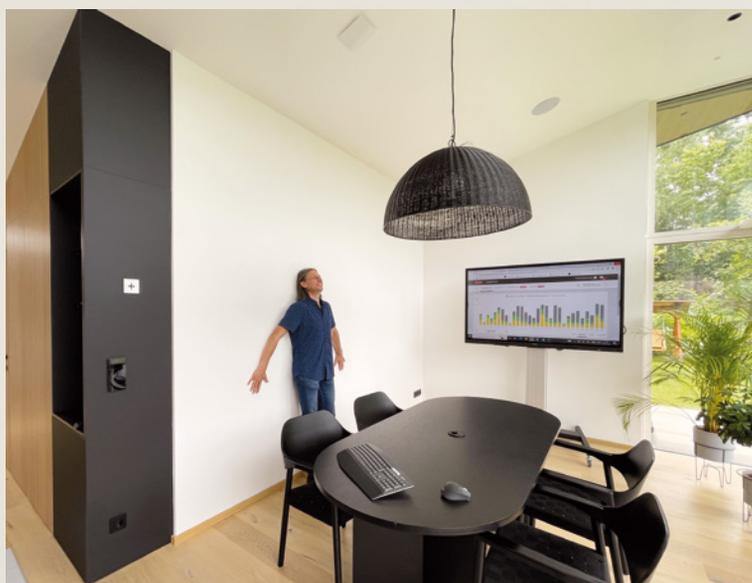
**Farassat:** Genau! *(lacht)* Ihr habt mir ein tolles

*Betonkernaktivierung mit der VarioSolid und dem VarioVerteiler 5.0*



Deckenkühlung im Schlafzimmer. Etwas sehr feines, keine Zugluft, kein Klimagerät welches Lärm verursacht. Einfach gesund und genial!

Konzept mit Fußboden- und Wandheizung sowie Deckenkühlung erstellt. Du hast mir gesagt, ich sei ein unüblicher Kunde, weil ich nicht gleich auch die Kühlung im Fußboden haben wollte.



*Kühle Wände sind einfach cool :)*



**Unterrainer:** Richtig! Egal zu welcher Jahreszeit – kalte Füße kann niemand brauchen!  
**Farassat:** Daher auch die Deckenkühlung – klassische Physik eben! Ihr habt eine super Planungsabteilung. Das war für mich das Um und Auf! Ich wollte ohne Kompromisse bauen und du hast schnell verstanden, dass mein Haus kein Standardprojekt wird.

Farassat's Haus ist in der Tat kein Standardprojekt – obwohl man es ihm nachbauen darf, wie er sagt. Deswegen steht das Haus nun auch zwei Jahre der Öffentlichkeit zur Verfügung. Interessierte können sich vor Ort ansehen, wie man nachhaltige Ideen in die Wirklichkeit umsetzt. So bedient sich Farassat etwa bei seinem eigenen „Kraftwerk“ aus Photovoltaik, Wärmepumpe und Batteriespeicher (mit großer Akkuleistung). Damit kann er nicht nur heizen und kühlen, sondern etwa auch sein E-Auto laden.

**Fortsetzung nächste Seite >>>**

Erleben sie die Montage einer Deckenkühlung/Heizung in Zeitraffer. QR-Code einfach mit dem Handy scannen!



Der Bauherr hat in seinem Haus auch viele Sensoren verbaut – einerseits, um ein optimales Raumklima zu gewährleisten und andererseits, um ein sicheres Leben im Alter zu ermöglichen.

# Ein Haus, das eben an alles denkt

Smarte Steuerung für das komplette Haus – auch mobil natürlich!



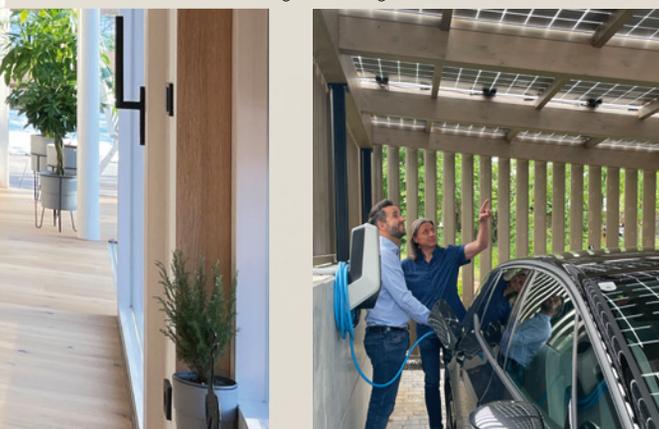
**Unterrainer:** Wie reagieren denn eigentlich Menschen, die in dein Haus kommen?

**Farassat:** Sie finden das Gefühl, hier zu sein, total angenehm! Das ganze Haus ist smart und am Puls der Zeit. Mir war immer wichtig, dass man die Technik, die im Haus verbaut ist, nicht sieht. Die Bewohner sollen einfach die Vorteile spüren. Wer ein Haus baut, ist zumeist recht überfordert und kann maximal auf seine aktuellen Bedürfnisse eingehen. Viele denken nicht daran, dass man später vielleicht einmal nicht mehr so mobil ist.

**Unterrainer:** Mit diesem Projekt hast du dir eine richtig gute Basis für altersgerechtes Wohnen geschaffen.



Die PV-Anlage liefert gratis Strom ins Elektroauto!



Technik, die begeistert. Wärmepumpe, Speicher, Wechselrichter und zwei VarioVerteiler 5.0

**Farassat:** Stimmt, wir haben sehr vorausschauend gebaut. Vielen Menschen wird im Alter ihr Haus einfach zu groß. Mein Haus ist ein für die wichtigsten Bedürfnisse maßgeschneiderter Rückzugsort.

**Unterrainer:** Du hast bei deinem Haus an so Vieles gedacht – von biologischen Baustoffen über die Wahl von regionalen Baupartnern bis hin zur Dachbegrünung. Es ist schwierig, das nur in einem Gespräch zu erfassen. Man muss sich das echt anschauen! Aber wie würdest du denn dein Haus in einem Wort beschreiben?

**Farassat:** Es ist ein g'scheites Haus! Ein Haus zu bauen, bedeutet es an seine eigenen Bedürfnisse anzupassen. Für mich ist es DAS g'scheite Haus – für jetzt und in Zukunft.



Das G'scheite Haus von Omid Farassat kann in Althofen/Kärnten besichtigt werden:

Bei Interesse:  
[marketing@variotherm.com](mailto:marketing@variotherm.com)  
[omid.farassat@gmail.com](mailto:omid.farassat@gmail.com)

# NACHHALTIGKEIT MIT HERZ, HIRN UND HAND

„Es ist kalt hier! Spüren Sie es auch?“ Wenn Alfred Strigl in Unternehmen das Raumklima anspricht, geht es um mehr als rein mit dem Thermometer gemessene Grade. Gemeinsam mit seiner Partnerin Sylvia Brenzl berät Strigl Unternehmen auf ihrem Weg zu zukunftsfähigem Wirtschaften. Ökologische und ökonomische Aspekte verbinden die beiden Nachhaltigkeitsexperten dabei ganz selbstverständlich mit sozialen Themen, wie sie im ganz und gar nicht kalten Gespräch mit Eva Demuth, Leiterin Office und Finanzen bei Variotherm, erzählen. Ein Austausch über pure Nachhaltigkeit, fruchtbare Böden und kräftiges Urvertrauen.



Alfred Strigl und Sylvia Brenzl im Gespräch mit Eva Demuth

Alfred Strigl und Sylvia Brenzl sind obsessiv positiv, erfrischend anders und nachhaltig ermutigend. Die beiden beschäftigen sich seit Jahrzehnten mit Nachhaltigkeit, einem Thema, das heute als Modewort Eingang in nahezu jede Werbung gehalten hat. Und dennoch – oder gerade deswegen – sprühen die beiden voller Energie

und Motivation für die Sache. Nach Erfahrungen in der Forschung haben Strigl und Brenzl vor rund 14 Jahren die Unternehmensberatung plenum gegründet, um Nachhaltigkeit aktiv in die Umsetzung zu bringen. „Nachhaltigkeit muss gemacht werden. Es braucht sowohl große Leuchtturmprojekte als auch kleine nachhaltige Verbesserungen, die leicht von der Hand gehen

und einfach Spaß machen“, erklärt Strigl. „Mit Schrauben und Werkzeugen sind etwa Installateure genau an der richtigen Stelle, um Nachhaltigkeit auch umzusetzen.“ Dass jeder auch ganz einfach an kleinen Rädchen drehen kann, davon ist auch Eva Demuth überzeugt: „Wir möchten unseren Variotherm-Partnern und Installateuren über Nachhaltigkeit die Hand reichen. Wir bei Variotherm le-

ben Nachhaltigkeit schon seit unserer Gründung – auch wenn es damals noch gar kein Wort dafür gab.“ Obwohl Nachhaltigkeit heute in aller Munde ist, fehlt es häufig am authentischen Umgang mit dem bedeutungsschweren Begriff. Daher hat Nachhaltigkeit bei Variotherm einen eigenen Namen, P:UR, das nicht nur für die pure Essenz, sondern auch für Potenzial, das Ursprüngliche und Respekt steht.

## Pioniere des Wandels

Um Menschen mit nachhaltigen Ideen zu ermöglichen, ihr Potenzial zu entfalten, haben Brenzel und Strigl mit Gleichgesinnten Pioneers of Change, einen gemeinnützigen Verein mit Schwerpunkt auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung, gegründet. „Wir haben in den letzten Jahren hart daran gearbeitet, damit nachhaltige Lösungen auf fruchtbaren Boden fallen und Wurzeln schlagen können“, erzählt Brenzel. Die Mission dabei: Nicht zu sehr in Theorien verhaftet bleiben, sondern aktiv ins Tun kommen. Dabei spielt auch Mut eine wichtige Rolle, sagt Brenzel: „Wir möchten Menschen ermutigen zu Pionieren des Wandels zu werden!“ Mit Pioneers of Change wollen Brenzel und Strigl Menschen in ihrer Potenzialentfaltung, Visionsfindung und im Aufbau innovativer zivilgesellschaftlicher Initiativen motivieren sowie nachhaltige Unternehmen begleiten. Ein

wesentlicher Teil davon ist auch das Schaffen und Fördern von nachhaltigen Netzwerken. Strigl rät daher Unternehmen – vom Ein-Mann-Betrieb über KMUs bis hin zu großen Firmen – unterschiedliche Netzwerke zu bedienen und nicht nur in der eigenen „Bubble“ zu bleiben. „Trauen Sie sich verquere Brücken zu bauen! Wir sehen in der Natur, dass an den Grenzen und an den Übergängen von Systemen, wie etwa der Uferböschung oder am Waldrand, die Biodiversität am höchsten ist. Diversität ist Stabilität – und das ist ein wichtiger Resilienzfaktor.“

### Enthusiasten für das gute Leben

Apropos Resilienz und Widerstandskraft: „Wie schafft man es, trotz umweltzerstörerischer Aktivitäten die Leidenschaft und den Spirit für das Thema Nachhaltigkeit nicht zu verlieren?“, fragt Demuth die beiden Nachhaltigkeits-enthusiasten: „Es ist dann kräftezehrend, wenn man gegen eine Wand läuft.“

Fortsetzung >>>



Wir arbeiten seit Jahren an der Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit. Für mich ist es heute viel einfacher als noch vor 20 Jahren, weil wir viele Projekte in dieser Welt sehen, die alternative Lösungen und Antworten auf die Fragen unserer Zeit haben“, meint Brenzel. Auch Strigl glaubt an eine positive Zukunft – auch weil er ganz einfach keine Lust auf Negatives hat: „Die Menschheit ist eine große Kraft. Diese kräftige Menschheit kann Großartiges erschaffen. Ich habe ein Urvertrauen in die Menschheit, dass wir Schritt für Schritt die Herausforderungen unserer Zeit meistern werden.“

Doch oftmals ist es nicht klar, wo und wie der nächste Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und zukunftsfähigem Wirtschaften wirklich gelingen kann. Demuth hat dafür einen anschaulichen Tipp: „Wenn wir bei uns bei Variotherm über Nachhaltigkeit reden, sage ich immer: Du brauchst nur Herz und Hirn ...“ ..... und Hand!“, fügt Brenzel schmunzelnd hinzu. Das Verbinden von Verstand, Liebe und Tun gehört für alle, Brenzel, Strigl und Demuth, untrennbar zusammen. Ganz ähnlich verhält es sich mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitsaspekten: „Wenn wir nicht alle drei Aspekte leben, dann werden wir vom System irgendwann ausgespuckt werden und haben nicht auf Dauer Bestand“, ist Demuth überzeugt.

Auch kleine Verbesserungen machen einen Unterschied für nachhaltiges Wirtschaften. Welche konkreten Schritte Sie zum Beispiel in Ihrem Unternehmen setzen können:

**1) NACHHALTIGE BÜROARTIKEL:** Ob öko-zertifiziertes Papier, recyclebare Schreibwaren oder grüne Bürotechnik – jetzt umstellen auf faire Büroartikel und umweltverträgliche Reinigungsmittel für Ihren nachhaltigen Büroalltag.

**2) VERPACKUNGEN WEITERVERWERTEN:** Überlegen Sie, wie Sie Verpackungsmaterial innerhalb oder außerhalb Ihres Unternehmens wiederverwerten können. Kartons, PET-Bänder oder Kunststoffe sind viel zu wertvoll, um sie einfach wegzuerwerfen.

**3) REGIONALITÄT GEHT VOR:** Nachhaltiges Wirtschaften beginnt in der Region. Wählen Sie regionale Produkte statt lange Transportwege für Ihre Einkäufe. Auch das Mittagessen im Wirtshaus im Ort fördert die regionale Entwicklung.

**4) GRÜNE FLOTTE:** Steigen Sie auf Elektroautos um. So können Sie Wege zu Kunden einfach nachhaltig bewältigen. In Kombination mit einer Photovoltaikanlage etwa auf der eigenen Lagerhalle produzieren Sie Ihren klimafreundlichen Strom gleich selbst.

**5) LOHNSPENDENRUNDEN:** Setzen Sie kleine, aber effiziente sozial-nachhaltige Projekte um. Das geht zum Beispiel über freiwillige Lohnspendenrunden. Am Ende des Jahres entscheiden Ihre Mitarbeiter und Sie, welche Projekte Sie unterstützen möchten.



**plenum**   
ganzheitlich nachhaltige entwicklung [www.plenum.at](http://www.plenum.at)

**plenum**  
gesellschaft für ganzheitlich  
nachhaltige entwicklung gmbh

Herrengasse 2/Top 1 · 3100 St. Pölten  
T: +43 (0) 6991 524 68 47  
M: office@plenum.at

# UMDENKER. AUS TRADITION.

Ein Handwerker. Der sich 1994 mit einer fixen Idee im Kopf selbständig macht. Einer, der sich nicht unterkriegen lässt. Einer, der sich geschworen hat, für seine Kunden alles zu geben. So beginnen gute Stories. Von erfolgreichen Unternehmensgründern mit Umsicht und Weitblick.

„Was man zur Gründung eines Unternehmens braucht? Eine gute Idee. Den starken Glauben daran. Bescheidenheit in guten Zeiten. Durchhaltevermögen an harten Tagen. Partner, auf die man sich verlassen kann. Und ein Team, das gewillt ist, den Betrieb gemeinsam aufzubauen.“ Das ist Willi Dietrich gemeinsam mit seinem Sohn Sven mehr als gut gelungen.

Junker zu haben, die innovative Systeme im Programm haben!“, so Seniorchef Willi Dietrich. „Unser Fokus liegt auf Komplettsanierungen“, ergänzt Sven Dietrich, der die Geschäftsführung 2018 übernommen hat. „Da braucht es ganzheitliches Wissen. Und es braucht ganzheitlich durchdachte Komplettsysteme. Vor allem aber braucht es den fachlichen Austausch mit kompetenten Partnern.“



Zur hochwertigen Ausstattung gehören Kühl-Akustikdecken



Nutzfläche von etwa 500 m<sup>2</sup>, verteilt auf 3 Geschosse

Ob Heizung, Sanitär, Elektro, Photovoltaik und Solarthermie, Wohnraumlüftung, Altbausanierung, Beratung, Planung, Service, Kundendienst, und, und, und ... die Dietrich GmbH bietet ihren Kunden alles aus einer Hand.

Und doch: In einem ganz wesentlichen Punkt unterscheidet sich das traditionelle Handwerksunternehmen von vielen Mitbewerbern. „Wir sind nie in der Zeit stehengeblieben. Wir machen das so, weil wir das immer schon so gemacht haben? Das gibt es bei uns nicht. Wir sind so erfolgreich geworden, weil wir uns und unsere MitarbeiterInnen immer weitergebildet haben. Wir haben uns immer für neue Lösungen und Technologien interessiert. Unser Anspruch ist es seit jeher, optimale Lösungen für jedes Projekt zu bieten. Dazu gehört es auch, Partner wie die Wärmetechnik

Dass das Unternehmen dabei auf die Expertise des Variotherm Partners Wärmetechnik Junker vertraut, zeigt sich an der Ausstattung des Büro- und Ausstellungsgebäudes. Am besten weiß davon Jakob Ebert zu berichten. Als Ansprechpartner der Wärmetechnik Junker, stand er bei der Planung des Schauraums beratend zur Seite.

Auf drei Etagen zeigen sich hier die Kühl-Akustikdecke, die Fußbodenheizung und viele weitere Schaustücke aus der Variotherm Welt im perfekten Zusammenspiel mit zeitgemäßer Gebäudetechnik.

**„Die Willi Dietrich GmbH hat die Variotherm Technik so umfangreich integriert und erlebbar gemacht, dass es wirklich eine pure Freude ist, die Wirkung der präsentierten Systeme zu erfahren.“**

Jakob Ebert / Wärmetechnik Junker



# MEHR RAUM. FÜR FORSCHUNG & ENTWICKLUNG.



Es mag überraschend klingen: Aber als Unternehmen über eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung zu verfügen, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Kosten sind hoch und es braucht geeignete Räumlichkeiten. Viele Betriebe lagern diesen Bereich daher aus. Variotherm setzt hingegen auf Entwicklungen aus eigenem Haus und baut die Forschungsabteilung weiter aus.

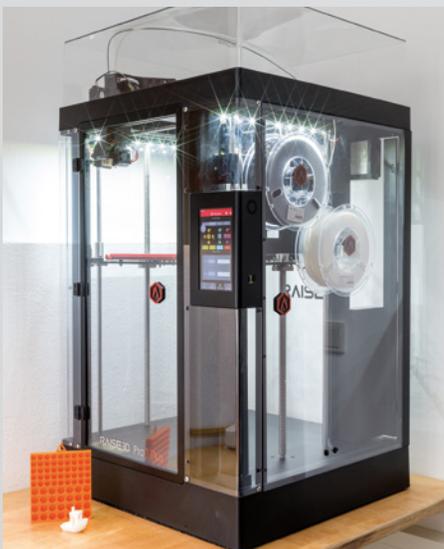


Ziel ist es, dauerhaft verlässliche Qualität zu gewährleisten, die behagliche Wirkung der Produkte zu erforschen sowie Installateure die Montage und Verarbeitung durch stetige Weiterentwicklung zu erleichtern.

## ANSCHAULICHE LÖSUNGEN.

# IN 3D-DRUCKQUALITÄT.

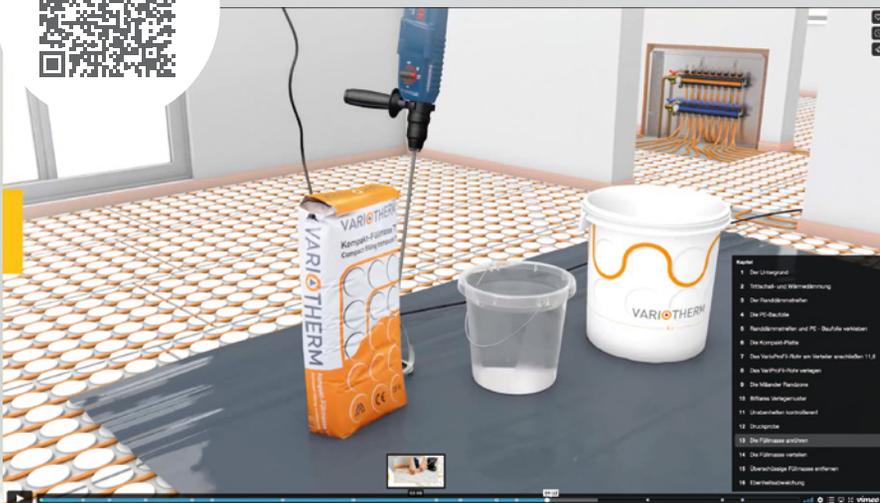
Ganz schön praktisch so ein 3D-Drucker! Unser F&E-Team schwört auf das kürzlich angeschaffte neue Gerät und setzt die Technologie dazu ein, Muster und Kleinteile zu entwerfen. Neue Ideen nehmen damit im Handumdrehen plastische Gestalt an. Viele kleine Details lassen sich mit den selbstgefertigten Prototypen aus dem Drucker optisch und haptisch verbessern. Unser Fazit: Die Anschaffung lohnt sich durch die erhebliche Verkürzung der Entwicklungs- und Einführungszeit von Produkten schon nach kurzer Zeit!



## EINFACHE MONTAGE.

# VIDEOANLEITUNG VARIOKOMP

Das komplette VIDEO finden Sie auf unserer Homepage oder einfach den QR-Code mit dem Handy scannen!



Die Montage der Variotherm Systeme geht bekanntlich recht flott und easy von der Hand. Dennoch gibt es viele Profitipps & Tricks aus der Praxis, welche die Arbeit noch einfacher machen. In unserem neuen Montagevideo verraten wir Ihnen, wie Sie Schritt für Schritt zum perfekten Ergebnis gelangen. Mit klar verständlichen Animationen und real gedrehten Szenen wird der Umgang mit Variotherm Produkten kurzweilig und realitätsnah dargestellt. Sie möchten einen bestimmten Arbeitsschritt in allen Details kennenlernen? Klicken Sie einfach auf den für Sie relevanten Abschnitt im Video!

# RESSOURCEN SCHONEN. WIR VERZICHTEN AUF PAPIER.

Papier ist geduldig? Nicht mit der Umwelt. Denn die Erzeugung verbraucht Unmengen an fossiler Energie. Bei Variotherm bemühen wir uns schon seit Langem um eine Reduktion des Papierverbrauchs. Seit Mai 2021 drucken wir keine Details der Kontoauszüge aus, sondern speichern diese digital. Dies spart immerhin 600 Blatt Papier pro Jahr. Seit Jänner 2022 verzichten wir ebenso auf den Druck von Datenträgerbegleitzetteln. Bereits im 1. Halbjahr wurden so 500 Blatt Papier gespart. Insgesamt wollen wir im heurigen Jahr ca. 1.600 Zettel einsparen. Ein kleines Zeichen, das uns im Sinne der Nachhaltigkeit aber sehr wichtig ist.



## 20 Jahre Brückenlauf

Es ist DAS Lauevent des Jahres, bei dem Variotherm am Start nicht fehlen darf. Heuer jährte sich der Brückenlauf bereits zum 20. Mal. Besonders erfreulich fiel im Jubiläumsjahr das Ergebnis der Variotherm Staffel aus. Gernot Baumgartner, Johannes Kowald und Ronald Brunner belegten den hervorragenden 3. Platz. Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg!

## Waldviertler Eisenmann

Litschau zählt zu den kältesten Gemeinden Österreichs. Da braucht es coole SportlerInnen, die sich den harten Bedingungen des Waldviertler Eisenmann Triathlons stellen! Das Variotherm Laufteam ließ sich jedenfalls nicht abschrecken und nahm erfolgreich daran teil. Ausgestattet wurden unsere SportlerInnen mit neuen Triathlon Race Suits, die von Variotherm selbst gestaltet wurden. Die neuen Race Suits führten zu Top-Ergebnissen: In der Mixed Staffel belegte Variotherm den 1. Platz. Uranyi Sandor eroberte den 6. Platz, Thomas Schüller den 7. Platz, Nicole Metz belegte in der Frauenwertung den 12. Rang.



## E- Bikes

Sind Sie schon mal mit einem E-Bike gefahren? Probieren Sie es aus! Radfahren hat noch nie so viel Spaß gemacht! Immer mehr Menschen lassen das Auto deshalb stehen und fahren lieber mit dem E-Bike zur Arbeit. Auch bei Variotherm gibt es nun 3 weitere „Kraftstoff-Bikes“, die unseren MitarbeiterInnen frei zum Aufsteigen & Losfahren zur Verfügung stehen.



# IMMER WIEDER. VARIO THERM SPORTS.



## Der Variotherm Ironman: Willem Maat

In der Triathlon-Szene ist der „Frysmen“ einer der bekanntesten Ironman. Vor der traumhaften Kulisse des IJsselmeeres erreichte er bei einem Wettkampf das Ziel in der hervorragenden Zeit von nur 12 Stunden, 6 Minuten und 49 Sekunden. Top!

# MACHT JA NIX. IST JA NUR STROH!

Das kleine Grundstück in Baden? War schon immer da. Es gehörte immer den Frauen der Familie. Nun baut darauf Victoria. Mit ihrem Ehemann Lukas und Emil, dem entspanntesten Baby der Welt. „Ein zwei Monate kleines Anfänger-Buzzi“, schmunzelt Victoria. „Er fühlt sich einfach komplett wohl hier – in unserem Haus aus Stroh.“

*Interview mit Victoria und Lukas, Text: Paul Szimak, Fotografie: Reinhard Gombas*



Von außen würde man denken, dass hier ein charmantes Landhaus liebevoll renoviert wurde. Doch auch das täuscht. „Davor war hier nur eine Wiese“, schildert Lukas. „Es sieht also nur so alt aus. Aber das einzige Konventionelle an diesem Gebäude ist der Betonsockel. Auf diesem steht die Holzkonstruktion in Riegelbauweise.“ Als diese errichtet war, fuhr ein Landwirt mit seinem Traktor vor. Hinten drauf am Anhänger: gepresste Strohballen. „Innerhalb von einem Tag haben wir die Zwischenräume der Sparren mit 18 Helfern mit den Ballen gedämmt. Eine ziemlich gute Arbeit zum Selbermachen!“

Die Laibung der Holzfenster sind rund. Die Häuserkante? Ebenfalls rund. Ein ungewöhnliches Haus. Wir treten über die Schwelle. Es riecht gut. Nach Holz. Nach Stroh. Nach Schilf. Ein bisschen nach Marillen. Der prächtige Baum dazu spendet Schatten im Garten, trägt gerade süße Früchte. **„Eine uralte Sorte. Schmeckt gut. Mal kosten?“** Herrlich. Auch wir fühlen uns auf Anhieb wohl in diesem Haus aus Stroh und Lehm.

Obschon „Haus“ nicht ganz zutrifft. Noch ist das Ensemble eine komplette Rohbaustelle. Aber die schönste und natürlichste, die wir je betreten haben. Ein Gebäude aus Holz und Stroh? Fast ohne Ziegel? Der Gedanke an den bösen Wolf und die drei kleinen Schweinchen kommt auf. Kann das wirklich gegen moderne Bauweisen bestehen? Es kann. Und wie es kann!

**„Ich wollte immer schon ein naturnahes Haus. Aber ohne Lukas hätte ich mich wohl nie drübergetraut“**, gesteht Victoria. Dass gerade Lukas die Idee zum Haus aus Stroh hatte, mag vielleicht überraschen. Studiert hat er am Technikum in Wien. Seinen Master absolvierte er an der FH Burgenland. Seither ist er ebendort in der Forschung und Hochschullehre tätig. Sein Spezialgebiet: Gebäudetechnik.



*Die EasyFlex-Wandheizung/-Kühlung optimal angewendet!*

„Bist du der Ansicht, dass die Menschen bereits vor zweihundert Jahren wussten, wie man naturnah und zugleich energieeffizient baut?“, wollen wir von ihm wissen. Und tatsächlich: Die hervorragenden Eigenschaften von Stroh, Schilf, Lehm und Kalk stehen für den Forscher außer Frage. **„Mein Fach ist allerdings nicht die Bauphysik. Ich beschäftige mich in meiner Arbeit vielmehr mit der Energieeffizienz von Gebäuden“**, betont er und lässt mit seinem nächsten Satz aufhören: **„Persönlich gefällt mir vor allem der Low-Tech-Ansatz. Also dass die Dinge wieder einfacher werden, dass die Sachen nicht so schnell kaputtgehen und länger funktionieren.“**



**E**in High-Tech-Wissenschaftler, der sich für Low-Tech-Lösungen einsetzt? Wir sehen uns um. Elektrische Rollos oder Raffjalousien? Fehlanzeige. Stattdessen gibt es aufklappbare Fensterläden. Die halten ewig. Durch die Überdachung der westseitigen Terrasse wird Sonne abgeschirmt, die Hitze bleibt draußen. Altes Wissen, kombiniert mit effizientester Haustechnik zum Heizen und Kühlen. Darauf kommt es an.

Den Blick für das Wesentliche hat auch seine Frau Victoria: „**Wenn man genau hinsieht, wird man feststellen: Die gekalkte Fassade unseres Hauses oder die handmodellierten Innenwände aus Lehmputz sind nicht völlig gerade. Wenn uns da mal ein Monk besucht, zuckt uns der aus**“, lacht sie. „**Aber für uns sieht das aus wie in Griechenland. Wie ein romantisches, weiß gekalktes Häuschen auf Santorini. Organische Formen statt glatter Sterilität. Dieses Flair lieben wir einfach!**“

Das „**Window of truth**“: Viele Strohhausbauer lassen ein „Fenster der Wahrheit“ als sichtbares Zeichen stehen, dass das Haus tatsächlich mit Werkstoffen aus der Natur gedämmt ist. „Sonst glaubt uns ja keiner, dass wir da wirklich nur Stroh reingestopft haben!“, lacht die Hausherrin. Derzeit noch sichtbar sind auch die Schilfmatten und die direkt darauf angebrachte Variotherm Wandheizung/-Kühlung.



## Aber alles der Reihe nach. Wie entsteht eigentlich ein Strohhaus?

„Im ersten Schritt ganz normal. Mit einer einfachen Betonbodenplatte“, erläutert der Bauherr.

„Darauf ruht die Holzriegelkonstruktion. Gewählt haben wir dafür Steher aus massivem Vollholz. Das ist allerdings nicht nur der Ökologie geschuldet. Leimbinder sind derzeit knapp und im Preis massiv gestiegen. Innen haben wir eine Verkleidung mit OSB-Platten angebracht. In die so entstandenen Fächer haben wir mit unseren Freunden dann das Stroh an einem Tag hineingepresst. Wichtig ist, dass das Material trocken, sauber gedroschen und wirklich fest gepresst ist. Das Stroh stammt übrigens ganz aus der Nähe, von einem



**Bauern aus Niederösterreich. Und das Schilf? Vom Neusiedler See.“**

Um den Rohbau im Winter zu schützen, wurde außen eine diffusionsoffene Fassadenbahn angebracht. Wäre der Verputz gleich erfolgt, hätte man auf diese aber verzichten können. Im nächsten Schritt erfolgte die Montage von Rauschalungsbrettern an der Außenseite.

Diese dienten wiederum als Unterlage für die Schilfstuckatur. Grobputz, Netzputz, Feinputz und am Schluss noch ein Anstrich mit Sumpfkalkfarbe zum Versiegeln. Fertig.

**Gemischt wurde der Sumpfkalk selbst – aus Sand und Kalk.**

„Der Gedanke dahinter war, dass der Putz sehr offen ist und das Wasser aufnehmen und wieder abgeben kann“, erklärt Lukas. „Reines Stroh vom Feld hat sehr viele Vorteile – aber auch einen Nachteil: Es darf nicht feucht werden, sonst



**Fortsetzung >>>**

An den Innenwänden sind Schilfmatten angebracht. Direkt darauf wurden die Rohre der Variotherm Wandheizung/-Kühlung montiert. In Kombination mit Lehmputz garantiert dies ein einzigartiges Wohlfühlklima im ganzen Haus.

fängt es zu schimmeln an. Bedenken muss man diesbezüglich aber keineswegs haben. Das Stroh muss nur trocken gelagert und fachgerecht verbaut werden.“

Montiert ist die Wandheizung/-Kühlung an den Außenwänden bzw. dort, wo Fliesen verlegt sind, ist eine Fußbodenheizung geplant. Nur in den Nassräumen kommt ein Estrich zum Einsatz. **„Wir haben uns für einen Trockenaufbau entschieden. Das Holz dafür stammt zum Großteil von einem alten Holzboden, den wir in Wien abgebaut haben.“**

Die Fachwerk-Bohlen in den Wänden zierten einst eine Mühle in Mödling. **„Die Bretter in der Wand habe ich gemeinsam mit meiner Mama verschraubt, als ich noch schwanger war“**, sagt Victoria. Auch die tragende Säule im Wohnzimmer ist ein Einzelstück – ein mächtiger Eschen-Baumstamm, der einst tief im Stift Heiligenkreuz verwurzelt stand.

Ein absolutes Highlight ist die runde Ziegelwand im Vorraum. Selbstgemauert. In mühsamer Handarbeit. **„Eine Stunde pro Reihe. Weil jeder einzelne Ziegel in Form geschnitten werden musste. Zählt bitte nicht nach, wie viele Reihen es sind. Hätte ich gewusst, was ich mir damit antue, hätte ich es nie gemacht“**, stöhnt Lukas. **„Aber die Wand ist einfach so wunderwunderschön“**, ergänzt Victoria freudestrahlend.

Ziegelbausteine gibt es nur angrenzend an das Nachbarhaus. Dies aber nur aufgrund gesetzlicher Bestimmungen. Brandschutztechnisch gesehen sind verdichtetes Stroh und massive Holzbalken aber übrigens relativ schwer entflammbar. Interessant: **Das Gebäude speichert durch die natürlichen Baumaterialien Holz und Stroh mehr CO<sub>2</sub>, als es verbraucht! Der CO<sub>2</sub>-Abdruck der verwendeten Ziegel und der Bodenplatten wird somit mehr als komplett kompensiert.**

Einen Dachboden gibt es nicht, stattdessen ein nach oben hin offenes Wohnzimmer mit eindrucksvoller Höhe von 7 Metern Luftraum. „Wir wollten keinen Stauraum für Dinge schaffen, die wir nicht brauchen. Der Grundriss des Hauses erscheint auf dem Plan recht klein. Wer es aber in echt sieht, ist von der Größe überrascht. Jeder Architekt hat zunächst gemeint: Das ist zu klein. Wir haben aber bewusst geschaut, wo wir Quadratmeter weglassen

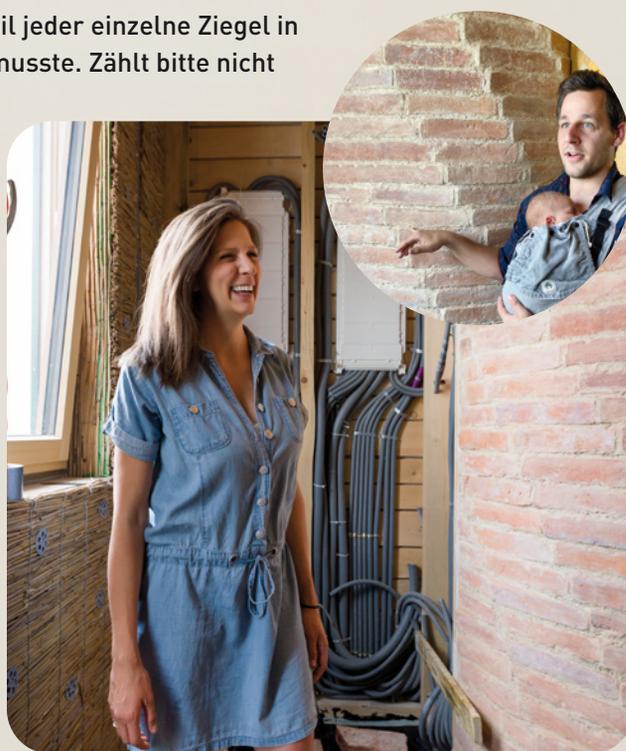
können. Einfach um Geld zu sparen, um weniger zu heizen und weniger putzen zu müssen. In Summe haben wir 112 m<sup>2</sup> Wohnnutzfläche. Das reicht uns völlig. Wäre es eine Wohnung, würde man sagen: großzügig!“

**Überraschend dick sind die Wände, nämlich rund 45 Zentimeter: „Dadurch ist der Dämmwert sehr gut. Tatsächlich würde sich eine Wärmepumpe gar nicht auszahlen, weil unser Heizbedarf so niedrig ist. Aber in Kombination mit dem Kühlen kann man die Wärmepumpe doppelt nutzen“, so Victoria. „Kühlen ist doppelt leiwand.“**

Apropos leiwand: Was sagen eigentlich die Nachbarn zur außergewöhnlichen Bauweise? „Die finden unser Haus sehr cool“, stellt Victoria mit ruhigem Lächeln fest. **„An einem windigen Tag hat es mal bisschen Stroh zu den Nachbarn rübergeweht. Die fanden das aber gar nicht mal so schlimm und meinten: ‚Ach! Das macht ja nix. Ist ja nur Stroh. Dann sind die Rosen wenigstens gleich gedüngt!‘** Durch die natürlichen Materialien stört die Leute unsere Baustelle einfach weniger.“

Die Bauzeit schätzt die junge Familie auf 1 ½ Jahre ein. „Wir machen uns da keinen Stress. Dass wir uns für diese nachhaltige Art des Bauens entschieden haben, war schon ein mutiger Schritt für uns. Doch wir haben uns gedacht: Das müssen wir so machen. Genauso wie wir mehr darüber nachdenken müssen, ob wir eine Flugreise unternehmen oder ob wir unser Kind mit Stoffwindeln wickeln. Es ist einfach

nicht mehr zeitgemäß, lauter Einfamilienhäuser aus Plastik hinzustellen“, sind sich Lukas und Victoria einig. „Und von den Kosten her ist es absolut mit einem Ziegelbau vergleichbar. Also davor braucht man sich nicht zu fürchten. Wir sind auch nur Normalverdiener mit einem Junge-Leute-Baubudget. Man braucht nur die Überzeugung, dass man es will, dann wird es auch nicht viel teurer. Und nachträglich hatten wir mit unserer Entscheidung sogar ziemliches Glück. Andere Freunde, die auch gerade bauen, haben aufgrund von Lieferengpässen keine XPS-Styropordämmplatten oder Ziegel bekommen und wenn, dann zu extrem gestiegenen Preisen. Wir sind mit dem Anhänger einfach nach Podersdorf an den Neusiedler See gefahren und haben uns Schilf in rauen Mengen geholt. Das ist nicht vergriffen.“



# MARTIN RÜHRNSCHOPF

## WACHSTUM IST EIN SCHÖNES PRINZIP!

Martin Rührnschopf, visionärer Architekt mit Sinn für die Kraft der Sonne, sitzt am ovalen Ateliertisch – und kratzt sich am Unterarm.

„Gestern war ich campen an der Donau. Ich mag das. Den Fluss und die Wellen. Den Sternenhimmel“, sagt er und strahlt. Ein wunderbarer Auftakt für ein sommerliches Gespräch.

„Jedes Bauwerk hat Körper und Seele, es atmet und lebt“, heißt es auf der Website des Architekten zur Begrüßung. Und es stimmt. Beim Wohnen geht es ja im Grunde immer darum, dass man die Seele berührt. Doch wie haucht man einem Gebäude Seele ein? Wie bringt man es zum Atmen? Oder anders gefragt:

### Ist Architektur ein Akt der Schöpfung?

Naja, das klingt vielleicht etwas übertrieben. Aber ja. Genau das ist das Schönste an der Architektur. Das erhebende Gefühl, wenn man sieht, man hat Materie zu Leben erweckt. Da entwickelt und öffnet sich etwas und wird mit Leben erfüllt. Man kann es nicht schöner beschreiben als Wachsen. Wachstum ist ein schönes Prinzip. Das habe ich bereits früh als wesentliche Triebfeder meiner



Tätigkeit erkannt. Ich wollte schon als Fünfjähriger Häuser planen und bauen. Meine ersten Modelle entwarf ich, wie jedes Kind, aus Legosteinen. Meine ersten tatsächlichen Häuser errichtete ich bald darauf im Garten meiner Großmutter. Aus Holz, aus Ziegel oder Baumhäuser. Das war spannend.

**Ist Holz Ihr bevorzugtes Material?** Das hängt sehr von den Umständen ab. Ich würde meinen, das bevorzugte Material ist adäquat eingesetzt, passt zu den Menschen, passt zum Ort, passt zur Bauaufgabe. Manchmal ist ein Holzbau direkt zwingend. Ein Haus am Waldrand oder ein Kleingartenhaus würde ich in Holzbauweise konzipieren. Oder im Bestand weiterbauen, manchmal ist auch hier Holz das passende Element: vorgefertigt, schnell, leicht, ökologisch. Oft ist aber auch Ziegel das passende Material oder auch Lehm. Ich arbeite auch sehr viel mit Stroh und anderen natürlichen Dämmstoffen. Die Wirkung dieser Werkstoffe ist deutlich in einer angenehmeren Wohnatmosphäre spürbar.

**Wie gehen Sie an die Planung heran?** Mein persönlicher Zugang ist das „simultan planing“. Alles entsteht gleichzeitig. Gemeinsam. In Echtzeit. Ich plane nicht allein im Büro,

*Solche Modelle entstehen beim „simultan planing“ mit dem Kunden!*



sondern direkt mit den Auftraggebern, manchmal auch vor Ort. Da wird freudvoll skizziert und spielerisch die passendste Lösung entwickelt. Du bekommst sofort Feedback und kannst auf Emotionen und Ideen reagieren. Ich plane ja nicht für mich, sondern für meine Auftraggeber. Das entwickelte Konzept muss verstanden und akzeptiert werden, dann passt der Entwurfplan punktgenau. Auch das Firmengebäude von Variotherm wurde mit dieser integrativen und effizienten Methode geplant.

#### Wann bezeichnen Sie ein Gebäude als gelungen?

Wenn es von den Menschen, die darin arbeiten und leben, geliebt wird. Dass ein Projekt gelungen ist, merke ich, wenn sich die BewohnerInnen oder BenutzerInnen sichtbar freuen, wie gut alles geworden ist. Weil sie gerne Gäste in dieses Zuhause einladen. Weil ihre Familie da hineinwächst. Objektiv kann man aber auch sagen: Ein gutes Gebäude ist gültig, zeitlos und flexibel. Es ist ausgeglichen, angenehm und bietet Freiräume, es ist im Winter warm, im Sommer kühl, ermöglicht Veränderungen und Wachstum in jeder Hinsicht.

#### Wie gehen Sie als Architekt mit Veränderungen um?

Ich habe in der Baubranche schon so viele Trends und Zyklen erlebt: Das erste Haus, das ich geplant und gebaut habe, war für meine Eltern. Damals war ich 14 und in den Siebzigern herrschte gerade Inflation. Wir fuhren schnell mit dem Auto zum Baumstoffhändler, um paar Säcke Zement zu kaufen, denn am nächsten Tag waren sie um 30 % teurer. Das ist heute sehr ähnlich. Es wird lange dauern, bis sich das wieder einpendeln wird. Aber ich sehe auch eine Chance in dieser Situation, nämlich, dass den Menschen bewusst wird, dass Energie etwas Wertvolles ist. Jetzt kommen viele zum Nachdenken und lassen sich z. B. einen Kachelofen einbauen oder eine Wärmepumpe. Sie sind auch vermehrt bereit, in eine Photovoltaikanlage zu investieren. Das war viele Jahre lang nicht selbstverständlich.

#### Welche Rolle spielt in Ihren Konzepten die Sonne?

Die Sonne ist für mich das essenziellste Moment – der Mittelpunkt aller Überlegungen. Die Sonne ist ja nicht nur physikalisch als Energiequelle wichtig. Sie schenkt auch Lebensenergie und ist für das physische und psychische Wohlbefinden enorm wichtig. Neben der bewussten Lichtführung findet sich fast auf jedem von mir geplanten Gebäude eine Photovoltaik- oder thermische Solaranlage. Aktuell begleite ich gerade die Revitalisierung eines alten Vierkanthofs. Alte Bauwerke haben durch ihre massiven Wände meist eine enorme Speichermasse. Die Sonnenenergie, die wir im Sommer hier ernten, können wir aber nicht direkt verbrauchen. Ein Pufferspeicher mit 70 bis 90 Grad bringt wenig. Die Frage ist also: Wie können wir diese Überschusswärme in die kalte Jahreszeit transferieren? Dies gelingt nach dem Prinzip der „thermosolaren Bauteilaktivierung“.

#### Was ist darunter zu verstehen?

Es handelt sich dabei um thermische Solarkollektoren und diese beschicken Rohrleitungen, die in der Fundierung oder unter der Bodenplatte verlegt werden. Damit laden wir den Erdkegel unter dem Haus ganz langsam auf. Das Haus wird so im Winter kuschelig warm und bleibt aber im Sommer trotzdem kühl. Das ist eine sehr gutmütige Bautechnik – da braucht es keine große Regelung, keine komplizierten Wärmetauscher oder dergleichen. Es ist eine smarte, einfache und wirkungsvolle Technologie. Der Deckungsanteil der Sonne für den jährlichen Heiz- und Warmwasserbedarf beträgt bis zu 76 %. Das funktioniert! Was wir in den letzten Jahren auch vermehrt einsetzen, sind Heiz- und Kühlflächen in den Dachschrägen, in den Wänden oder der Decke. Man gewinnt dadurch einen doppelten Nutzen. Das ist fantastisch effizient und wirksam!



Im Arbeitszimmer thront ein 200 Kilo schwerer alter Turmhelm. Dieser zierte einst eine Kirchturmspitze. Entdeckt hat ihn Architekt Martin Rührnschopf auf einem Pfarrflohmmarkt.



#### Sollte das nicht in die Planung aller Architekten einfließen?

Naja, es gibt einfach viele verschiedene Zugänge zur Architektur. Mein Zugang war seit jeher sehr ganzheitlich. Ich versuche möglichst alle Komponenten in Einklang zu bringen. Die Menschen, die das Bauwerk nutzen, die städtebauliche Einfügung in die Umgebung, und natürlich die Funktionen und Raumwirkung und Ästhetik. Auch die Ökologie der Materialien und natürlich das Energiekonzept und die genaue Abschätzung der Baukosten erstelle ich in einer sehr frühen Phase. Das ist enorm wichtig. All diese Komponenten müssen ausgewogen sein, damit ein Gebäude entsteht, das stimmig ist und eben Körper und Seele hat.

**martin ruehrnschopf architecture**

**Martin Rührnschopf**  
Hietzinger Hauptstr.124  
1130 wien

Telefon 01-876 26 00  
mobil 0699-17762600  
email martin@ruehrnschopf.at  
web www.ruehrnschopf.at

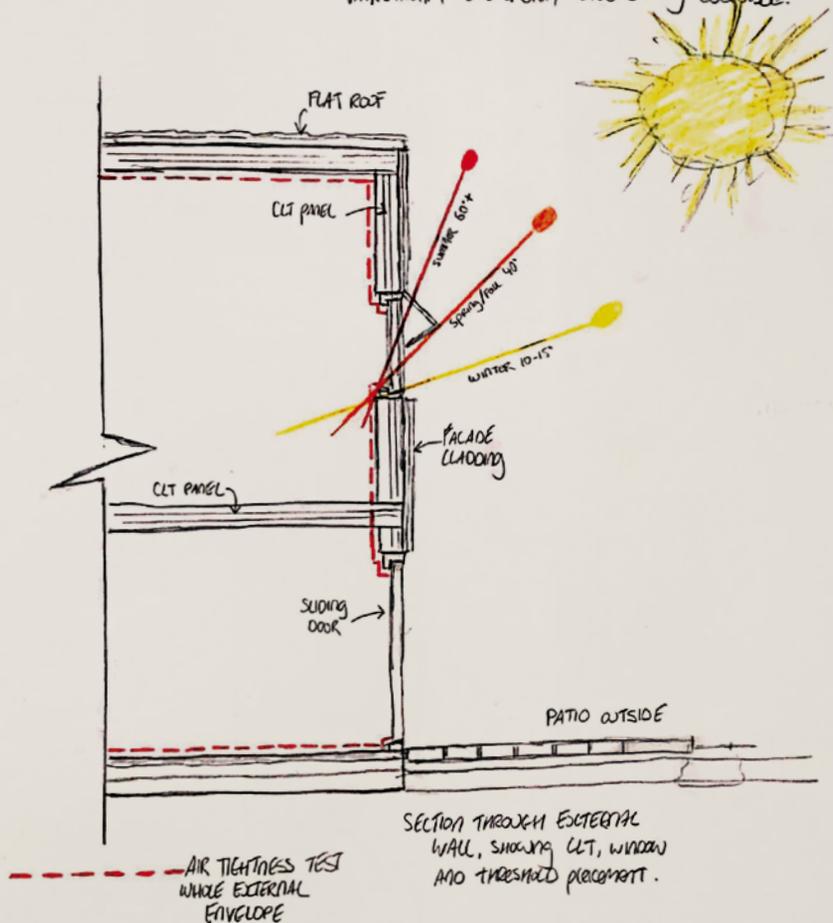
# A RISING STAR

Dass Variotherm auch in Irland am Markt präsent ist und sich dort großer Beliebtheit erfreut, ist ja bekannt. Doch dass sich die Erweiterung unseres Firmengebäudes bis nach Dublin durchspricht und dort sogar zum Inhalt einer Universitätsstudie wird, hat selbst uns überrascht!



Peter Sullivan, Laura O'Toole, David Knight, Alexander Watzek

VARIO THERM EXTENSION: CASE STUDY SKETCHES.



SKETCH OF EXTERNAL SHADING ON WINDOWS, MATCHES CORRESPONDING SECTION

Die komplette Studie finden Sie hier als pdf. Es lohnt sich einen Blick darauf zu werfen. QR-Code einfach mit dem Handy scannen!



Laura O'Toole studiert Architekturtechnologie an der Technological University Dublin unter der Betreuung von Universitäts Lektor David Knight. Im Rahmen ihres Studiums besuchte sie einen spannenden Vortrag unseres Variotherm Partners Peter Sullivan. „Ich war so fasziniert von diesem nachhaltigen Baukonzept, dass ich beschloss, die neue Variotherm-Zentrale zum Thema meiner Studie über hocheffiziente Gebäudetechnik, Gebäudeleistung und technisches Design zu machen!“, so O'Toole.

Gegenstand des Berichts ist, die im Gebäude verwendeten Systeme zu überprüfen, auf Basis der verfügbaren Forschungsergebnisse zu analysieren und daraus einen Zusammenhang zwischen der Geschichte des Gebäudes und dem anhaltenden Erfolg des Unternehmens abzuleiten.

„Die Innovationskraft und Nachhaltigkeit von Holzbauten inspirieren mich schon seit langer Zeit. Die von Variotherm angeführten ökologischen Gründe für die Wahl von Holz für ihren Erweiterungsbau motivierten mich dazu, mich im Rahmen meiner Diplomarbeit auf dieses Forschungsgebiet zu konzentrieren.“ Für die Ergebnisse ihrer Arbeit wurde die junge **Forscherin für den Rising Star Award in Architectural Technology 2021** nominiert.

Inhaltlich analysiert wurden in ihrer Studie die Variotherm Gebäudehülle aus Holz / CLT (Cross Laminated Timber), die eingesetzten Systeme zum Heizen und Kühlen, die Energieerzeugung mit der hauseigenen PV-Anlage, die ausgeklügelte Beleuchtung und Belüftung sowie die Verwendung von Grauwasser zur Ressourcenschonung.

